

Burg Hohenzollern

- b) über die Kosten für den Ausbau resp. der Räume der Unterkunft der Kriegsbesatzung und der Schmiede,
- c) über die Kosten, welche die bauliche Einrichtung der Kranken-Localen resp. andere bauliche Lazareth-Einrichtungen verursacht haben,
- d) über die bei Armirung der Burg entstandenen Wasserbeschaffungskosten,
- e) über Kosten zur Beschaffung der Feuerlösch-Geräthschaften.“

Aus den Handwerkerabrechnungen geht hervor, daß die Arbeiten damit begannen, daß aus den Kasematten, die ja nun zu Kriegszwecken benötigt wurden, die dort lagernden Baumaterialien ausgeräumt werden mußten. Der Treppenausbau aus der Schloßküche in den Saalbau zu den darunterliegenden Kasematten wurde fertiggestellt. Drei tannene, rohe einfache Türen zum Abschluß der Vorhalle der Schloßküche, eine Eingangstür in die Küche, eine Tür zum Kaiserturm und eine zum Abschluß gegen die Halle der Dienerschaft wurden behelfsmäßig eingesetzt. Ebenso behelfsmäßig wurde die Parterreetage des Saalbaues zur kriegsmäßigen Belegung hergerichtet und gedielt. Es sollten sogar eine bombensichere Bäckerei, eine Schmiede und eine Eisgrube eingerichtet werden. Jedoch kamen alle diese Maßnahmen nicht mehr zur Ausführung, da am 27. Januar 1857 die Intendantur des VIII. Armeekorps aus Koblenz mitteilte, daß laut höherer Verfügung die Armirung der Burg und ihre Verproviantierung einzustellen seien. Abrechnung und Abwicklung aller Mobilmachungsarbeiten zogen sich aber noch bis in den Juni 1857 hin. Ein Teil der Ausgaben ging zu Lasten der „Fortifikation“, also der militärischen Festungsbaubehörden, der Rest sollte beim Finanzminister „extraordinairement“ zur Erstattung angemeldet werden.

Der ganze Wirbel einer Mobilmachung auf diesem einsamen Außenposten wiederholte sich nun im Sommer 1859. Nachdem, wie bereits gesagt, am 20. April 1859 die „Kriegsbereitschaft“ angeordnet war, meldete die Kasernenverwaltung der Burg Hohenzollern der Intendantur des VIII. Armeekorps in Koblenz am 8. Mai u. a.: „Die Kasematten des Saalbaues sowie die Schloßküche unter demselben und die Räume im Kaiserturm sind zur Unterbringung von Mannschaften nicht mit dem erforderlichen Fußboden versehen; dieselben sind mit Staub und Bauschutt auf den Gewölben ausgefüllt und zur späteren Belegung mit Steinplatten hergestellt. Diese Räume können in einem solchen Zustande nicht bewohnt werden, weil der Staub daselbst sehr nachtheilig auf die Gesundheit einwirkt und die darin untergebrachten Utensilien, wie die Strohsäcke p. p., in kurzer Zeit unbrauchbar und verschliffen werden. Die Anbringung von Böden in diese Räume von 1 Zoll starken tannenen Brettern, mit den erforderlichen Unterlagen versehen, würden einen Kostenaufwand von 400 Reichthalern verursachen.“ Trotz der hohen Kosten wurde die Dielung der Schloßküche im ersten Stock, des Kaiserturmes im ersten Stock und der Kasematten des Saalbaues wie der des Kaiserturmes ausgeführt. Erst im Sommer 1861 wurden diese Dielen, da sie dem weiteren Ausbau des Schlosses im Wege standen, aufgenommen.

Anläßlich dieser Mobilmachung begnügte man sich nicht mit einer Vorsorge für 4 Wochen. Das Kriegsministerium ordnete am 18. Juni 1859 die Verproviantierung der Burg auf 6 Monate an. Gleichzeitig wurde der Proviantamts-Assistent Osterhausen aus Koblenz nach Hohenzollern geschickt, um zusammen mit dem Kasernenverwalter der Burg, Bausinger, die Beschaffung und Verwaltung der „Approvisionnement-Bedürfnisse“ zu übernehmen und eine „Depot-Magazin-Verwaltung“ einzurichten. Außerdem wurde die Regierung in Sigmaringen gebeten, diese Maß-